

Bezugs-Preis

Die Zeitung und Beilage durch weitere
Leger und Spender sind noch gewünscht:
Abgabe A (neue wöchentl. vierzehntägig):
3 M. vereinfacht 1 M.
Abgabe B (wöchentlich zweimal):
1 M. vereinfacht 50 Pf.
Abgabe C (wöchentlich zweimal):
1,50 M. vereinfacht 75 Pf.
Abgabe D (wöchentlich zweimal):
2,50 M. vereinfacht 1,25 M.
Abgabe E (wöchentlich zweimal):
3,50 M. vereinfacht 1,75 M.
Abgabe F (wöchentlich zweimal):
4,50 M. vereinfacht 2,25 M.
Abgabe G (wöchentlich zweimal):
5,50 M. vereinfacht 2,75 M.
Abgabe H (wöchentlich zweimal):
6,50 M. vereinfacht 3,25 M.
Abgabe I (wöchentlich zweimal):
7,50 M. vereinfacht 3,75 M.
Abgabe J (wöchentlich zweimal):
8,50 M. vereinfacht 4,25 M.
Abgabe K (wöchentlich zweimal):
9,50 M. vereinfacht 4,75 M.
Abgabe L (wöchentlich zweimal):
10,50 M. vereinfacht 5,25 M.
Abgabe M (wöchentlich zweimal):
11,50 M. vereinfacht 5,75 M.
Abgabe N (wöchentlich zweimal):
12,50 M. vereinfacht 6,25 M.
Abgabe O (wöchentlich zweimal):
13,50 M. vereinfacht 6,75 M.
Abgabe P (wöchentlich zweimal):
14,50 M. vereinfacht 7,25 M.
Abgabe Q (wöchentlich zweimal):
15,50 M. vereinfacht 7,75 M.
Abgabe R (wöchentlich zweimal):
16,50 M. vereinfacht 8,25 M.
Abgabe S (wöchentlich zweimal):
17,50 M. vereinfacht 8,75 M.
Abgabe T (wöchentlich zweimal):
18,50 M. vereinfacht 9,25 M.
Abgabe U (wöchentlich zweimal):
19,50 M. vereinfacht 9,75 M.
Abgabe V (wöchentlich zweimal):
20,50 M. vereinfacht 10,25 M.

Die einzelnen Nummern kosten 10 Pf.
Reisekosten und Gebühren:
Internationale 5.
London Nr. 14002. Nr. 14003. Nr. 14004.
Berlinische Reisekosten: Kurzreise:
Berlin NW. 1. Wien 2. Berlin: Mittelreise:
Straße 1. Leipzig 1. Nr. 14005.

Leipziger Tageblatt

und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch 27. November 1907.

Nr. 329.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Das "Wollfische Teleg.-Bureau" bringt eine authentische Nachricht über den Gesundheitszustand des Kaisers. (S. Dtsch. A.)

* Im Reichstage wurde die Interpellation über die Koblenznot erörtert. Herr Abg. Dr. Stresemann hält eine bedeutsame Rede. (S. Dtsch. A.)

* Im preußischen Landtag brachte Fürst Bülow die Polenvorlage ein. (S. Dtsch. A.)

* Das preußische Herrenhaus wählte sein altes Präsidium durch Aufführung wieder (Fürst Knobelsdorff, v. Mantorp, Becker).

* Der Chefredakteur des Magdeburger "Liberal" veröffentlichte bemerkenswerte Mitteilungen über die Lage in Portugal. (S. Ausl.)

* Der Sultan von Marokko fordert vor den Franzosen die Rücknahme Casablanca. (S. Ausl.)

Auf Kaiserlichen Befehl.

Wie es heißt, hat man sich jetzt entschlossen, gegen die der Südländer Grauen Hohenau und königl. Potsdamer traurigen Angeklagten das ehrenamtliche Verfahren einzuleiten. Eine strategische Abrechnung soll nicht wünschbar sein, angeblich wegen Beijübung, da die Straftaten des Deutschen Reiches schon Jahre zurückliegen sollen. Soweit es sich um die idangerischen Vergehen in der zu Akten gebliebenen Adelvilla gegenüber dem Marmorspalais in Potsdam handelt, trifft das jedenfalls zu. Ob es aber auch auf die Tatnachen zutrifft, die den Brüdern des gräflichen Majors verübt wurden, um Entledigung von seinem Posten zu machen, sei wohl noch nicht ganz entzerrt. Denkt es ist doch nicht anzunehmen, daß nach dieser dreiständigen Bekanntmachung der so schwer belastete Vorgesetzte auch nur noch vierzehn Stunden Dienst geben habe. Es muß sich hier also um Geschäft mit altertümlichen Zeiten, der Zeit unmittelbar vor der Entlassung, handeln. Und das steht auch schon verjährt sein sollten, ist nicht anzunehmen. Offizielle oder auch nur höflichkeitsbeglaubigte über die Absichten und Anrichten der militärischen vorgelegten Behörden oder der Staatsanwaltschaft ist nicht bekannt gegeben worden. Man ist deshalb auf die immerhin nicht abschließenden Sitzungsmitteilungen über diese Dinge angewiesen. Und diese besagen eben, es solle auf ehrenamtlichem Wege, und nur auf diesem, gegen die Offiziere vorzugehen werden. Auf eine Spezialordnung des Kaisers hin. Dieser Umstand ist ja auffällig, daß man die Angelegenheit wohl einmal näher beleuchten muß.

In dem Woltersdorff-Prozeß war einer der Zeugen der Kommandeur des Garderegiments General von Dassel, einer der einflussgrößten Generäle, der alle Fragen mit "nein" beantwortete. In kaum 5 Minuten war seine Bekehrung bewirkt. Und jetzt soll es seine militärische Laufbahn auch sein. Gibt man fehl, wenn man diesen plötzlichen Abruch einer glänzenden Karriere mit dem Umstand in Verbindung bringt, daß es erst des Ereignisses des Kaisers bewirkt, um wenigstens das ehrenamtliche Verfahren gegen die schwerbeladenen Offiziere einzuleiten? Die Frage liegt vielleicht nicht ganz so einfach, wie es aussieht. Und zwar besteht nicht, weil, sowiel und bekannt, ein Ereignis, über welches einen preußischen General überhaupt nur auf Befehl des Königs zusammengetreten kann. Da nur der Generalsadjutant Graf Hohenau, des Prinzen Albrecht (Vater) morganatischer Sohn, Generalmajor hatte, so wäre die Kaiserliche Order unter allen Umständen zu einem strengergerichtlichen Verfahren gegen diesen Offizier nicht gewesen. Graf Verner aber war nur Stabsoffizier. Doch wäre ja verständig, daß man die beiden Fälle als untersetbar ansiehen und deshalb auch für das Verfahren gegenüber einem Vorfahrt des älteren Kriegsberaters für nötig erachtet hätte. Wie gesagt, das wäre denkbar. Aber ist es auch wahrscheinlich? Sehr nicht. Dem widerspricht nämlich der Termin der Einleitung des Verfahrens. Es ist einfach nicht anzunehmen, daß die dionigliche Entscheidung über die Aburteilung dieses hochrangigen Vorgesetzten so viele Monate habe auf sich warten lassen. Man wird vielmehr zu der Überzeugung gebracht, daß es erst der prozessualen Ausredungen bedient hat, um die späte Initiative der vorgelegten Behörde zu zeitigen. Wie der nächste Zusammenhang dieser Verhältnisse auch sein mag, so blieb zum Wiederkommen die Vermutung übrig, daß die dioniglichen Vorgesetzten der Beschuldigten erst durch Nichtwissen sich über die Verfehlungen haben unterstreichen lassen. Und das allerdings wäre allem schon genügen, um nach militärischen Begriffen als genügender Grund für die lösungliche Ungründigkeit zu gelten. Man muß hierbei berücksichtigen, daß auf diesem System der Verantwortung der Vorgesetzten für das Tun und Lassen ihrer Untergebenen wesentlich die Disziplin beruht, und daß dieses System bis in die untersten Chargen durchgeführt ist. Auch der Stabswachtkreis wird für die Ausführung seiner Veute verantwortlich gemacht. Und der Kommandeur, der das Pech hat, in seiner Kompanie ein paar unerwünschte Kapellenkirchen zu haben, kann diesem Umstand schließlich den Befehl zu verbieten haben, ebenso wie der Regimentskommandeur der Aussetzung einer Spielaffäre seiner jüngsten Leutnants. Es ist richtig, daß dies Prinzip im einzelnen Fälle zur Unzweckmäßigkeit werden kann. Denn es fordert vielleicht manchmal objektiv Unmöglichkeit. Es ist nur eine Kritik, daß der Vorgesetzte offensichtlich nur abgängig wünschbar sein kann. Aber es ist doch eine wohldurchdachte Auslösung des militärischen Wesens. Der Vorgesetzte hat für den Geist seiner Truppe zu sorgen. Wenn das nicht so wäre, so gäbe eine wesentliche Garantie der absoluten Zuverlässigkeit des Heeres verloren. Und es wäre schlimm, wenn ein Vorgesetzter läbliche Blüte die Verantwortung für seine Veute ablehnen wollte oder könnte.

Besser spät als gar nicht. Es wurde hier schon einmal darauf hingewiesen, daß jeder, der amtlich die Fälle Hohenau und Verner vor

dem Parlament zu vertreten haben werde, nicht zu beneiden sei. Das war vor dem Bekanntwerden der Nachricht von der Einleitung des ehrenamtlichen Verfahrens. Dieses neuzeitliche Moment hat die Situation immerhin beeinflusst. Ob es aber genügen wird, um den zu erwartenden Sturm zu schwächen, muß sich erst noch herausstellen. Das wird davon abhängen, welche Ausklärung vom Bundesstaatsschreiber über die Vorgänge und ihre amtliche Behandlung gegeben werden kann. Eins aber wäre dringend zu wünschen, daß nämlich nicht etwa der Verlust gemacht werde, die Sache möglichst harmlos zu richten und nach Schulzogen in militärischen Kreisen zu suchen. Nach dem billigeren Rezept läßt sich das Uebel zweimal nicht heilen. Es kann hier nur wiederholt werden: um allerlei Schwierigkeiten herzuholzen ist man in militärischen Kreisen leicht. Es steht hier mehr auf den Spielern, als vielleicht ausgewogen werden möchte. Eine laue Behandlung dieser Dinge wäre nicht nur ein schwerer per saltem Fehler, sondern auch eine Sünde wider die besten Traditionen der Armee.

Betrachtungen zum Poststatut 1908.

Die auch von uns vor mehreren Tagen wiedergegebenen Veröffentlichungen des "Rundf. Allg. Sta." zum Reichspoststatut 1908 veranlassen uns, soweit der Posten in Frage kommt, zu folgenden Betrachtungen:

Was zunächst die Neuordnung der höheren Stellen betrifft, so gehen wir, daß dieser in ausgiebiger Weise gehörigt ist. Es werden insgesamt 176 neue Stellen für höhere Beamte geschaffen, darunter 16 für Postale, 10 für Oberpostdirektorenstellen. Am eindrucksvollsten ist die Fortsetzung von 28 neuen Bezirkspoststellen. Die Postverwaltung sieht also in der Vermehrung dieser Stellen im laufenden Jahre noch geistige Beamtentypen ganz intensiv fortgeschritten zu wollen. Obwohl über die Zweckmäßigkeit oder Notwendigkeit dieser neuen Beamtenatome die Meinungen, besonders auch in Hochämtern, sehr auseinandergehen, können wir uns mit dieser Fortsetzung insofern einverstanden erklären, als die Postverwaltung hierin ein Mittel sieht, die Verarbeitungsfähigkeit der höheren Beamten zu verbessern. Allerdings verzögert sich die Erreichung eines neuen Beamtenstufen nicht mit der Abholung der Regierung, die gegenwärtig sehr große Anzahl von Kategorien übernimmt. Gleichzeitig sind wir der Meinung, daß, wie möglichst bei anderen Behörden, gerade an der Post viel zu viel beansprucht wird. Wir stimmen dem vollständig den Auslösungen des Herrn Landtagsabgeordneten Schiffer bei. In ihnen sieht die übermäßige Verwaltung eine neue Form, um etwas Dauerhaftes aus ihrer Verwaltung zu erhalten. Des weiteren sollen 22 Postämter 2. Klasse in solche 1. Klasse umgewandelt werden, aus diesen Gründen werden 22 neue Postdirektorenstellen geschaffen. Sowohl unser ergeres Vaterland in Frage kommt, befinden sich unter diesen Orten Leipzig-Guttau, Schmölln und Zittau, Telegraphenamt.

Was nun die mittleren Postbeamtenstufen betrifft, so sehen wir, daß eine Fortsetzung von neuen Mittlerenstellen im Grunde überhaupt nicht zu finden ist. Dies ist etwas ganz Ungewöhnliches. Während noch im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im laufenden Jahre hatten sich aus dem oben erwähnten Grunde, der Sicherung der Annahme, die Anstellungserhältlichkeit außerordentlich günstig gestellt. Während früher die Amaturer sechs Jahre und länger um ihre einschlägige Anstellung warten mühten, sind im Jahre 1907 die Amaturer schon mit 18 Jahren angefordert worden. Die Postverwaltung hat jedenfalls die Gewissheit, mit den durch Tod oder Pensionierung freigewordenen stadtweitigen Mittlerenstellen auszuhelfen.

Im weiteren hören wir, daß die Postverwaltung sich mit der Abfertigung 5000 neue Stellen für sogennane "Gebührene" Unterbeamte zu schaffen. Sollte dies Gericht auf Wahrheit beruhen, so wird die Postverwaltung dazu übergehen, in noch höheren Maße als bisher minder wichtige Dienstbezirke, die bisher von den Amaturern vertrieben wurden, abzuwenden und die Arbeit von den "Gebühren" leisten zu lassen. Es scheint überhaupt die Absicht zu bestehen, daß ungeheure Anzahlen der Mittlerenstellen eingehalten werden, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist seit dem 1. November d. J. die Annahme von Gehilfen wiederum eingestellt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt worden. Wir erklären uns dies aus folgenden Gründen. In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Annahme von Posthilfen, den Amaturern für die mittleren Beamtenstellen, auf Anordnung des damaligen Staatssekretärs für Post und Telegraphen eingeführt. Die Folgen dieser Annahmeinstellung mögen sich jetzt bemerkbar, — es sind eben keine oder nur noch wenige zur einschlägigen Anstellung gelungene Postbeamten vorhanden. Schon im Vorjahr 1906 und im Jahre vorher gar 200 derartige Stellen neu eingerichtet wurden, sind in diesem Jahre keine verlongt